

5. Mehr Biodiversität entlang von Velowegen, Strassenbegleitflächen und Lärmschutzwänden

Antrag des Regierungsrates vom 27. November 2024 und Antrag der Kommission für Wirtschaft und Abgaben vom 9. September 2025

KR-Nr. 238a/2021

Marcel Suter (SVP, Thalwil), Präsident der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK): Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben, WAK, beantragt dem Kantonsrat einstimmig, das Postulat von EDU, SP, GLP, Grünen, EVP und AL betreffend «Mehr Biodiversität entlang von Velowegen, Strassenbegleitflächen und Lärmschutzwänden» als erledigt abzuschreiben. Mit dem Vorstoss wurde um das Aufzeigen von Biodiversitätsmassnahmen entlang von Verkehrsflächen ersucht. Der Regierungsrat legte dar, wie er das Anliegen bereits umsetzt. So kommen auf Strassenbegleitflächen zunehmend schonende Mähtechniken zum Einsatz, während Strassen dank Wildtierquerungen tiergerechter werden und Ausstiegshilfen Amphibien helfen, aus dem Strassenentwässerungssystem zu finden. Ausserdem wird an weiteren Möglichkeiten zur Förderung der Biodiversität geforscht. In der WAK war die Abschreibung des Postulats unbestritten.

Regierungsrat Martin Neukom: Die Baudirektion ist verantwortlich für 1500 Kilometer Staatsstrassen, und diese Staatsstrassen haben häufig Strassenbegleitflächen, und diese Strassenbegleitflächen sind oftmals gut geeignet zur Förderung der Biodiversität. Relevant dabei ist vor allem die Mähtechnik, dass man mit Balkenmähern das Gemähte liegen lässt und es beispielsweise nicht gleich absaugt. Seit 2019 hat das Tiefbauamt deshalb biodiversitätsorientierte Pflegepläne. Seit 2023 sind diese auch flächendeckend. Das Tiefbauamt hat zudem ein System für Ausstiegshilfen von Amphibien entwickelt, die in Schächte gefallen sind. Das ist eine sehr kleine Massnahme, mit der man aber doch etwas erreichen kann. Dieses System ist seit 2025 im Einsatz. Vielfach sind auch die Gewässerdurchlässe unterhalb von Strassen eine Barriere für verschiedenste Arten. Hier setzen wir als Pilotprojekt aktuell an fünf Bachdurchlässen Massnahmen mit kleinen Bann-Ketten um, sodass die Amphibien oder auch die kleinen Säugetiere die Bachdurchlässe passieren können. Damit beantragt der Regierungsrat, dieses Postulat als erledigt abzuschreiben. Besten Dank.

Markus Bopp (SVP, Otelfingen): Die Idee des Postulates ist bekannt. Wir haben die Antwort des Regierungsrates vom November 2024 gelesen, die sehr interessant zu lesen ist. Der Kanton ist sich im Bereich der Biodiversitätsförderung seiner Rolle durchaus bewusst, die insektenschonenden Geräte werden immer häufiger eingesetzt. Allgemein kann man sagen, dass das Niveau von Velowegen, Strassenrändern et cetera in der Schweiz sehr hoch ist. Wir mähen nicht einfach alles pauschal herunter, so wie das im benachbarten Ausland vielleicht oftmals gemacht wird. Der Kanton gibt für diese Biodiversitätsförderung auch viel Geld

aus, weil die Massnahmen, die der Kanton hier umsetzen muss, teuer sind. Alles in allem sind wir sehr zufrieden mit dem Bericht, und dieser ist ausreichend.

Wenn wir aber schon über das Thema Strassenränder sprechen, müssen wir noch etwas anderes ansprechen, und zwar müssen wir über dumme Menschen sprechen (*Unruhe im Saal*). Wir müssen über dumme Menschen sprechen, die ihren Abfall einfach aus dem Auto und uns in die Landwirtschaftsflächen werfen. Wir müssen in den Landwirtschaftsflächen tonnenweise Abfall zusammenlesen, das ist für uns ein riesiges Ärgernis. Für das Tiefbauamt ist das auch ein riesiges Problem, weil man beim Mähen dann diese Glasscherben und kaputten Bierbüchsen et cetera hat. Wir von der Landwirtschaft wären bereit, die Littering-Bussen auf 10'000 Franken zu erhöhen, weil das ein totales Ärgernis ist, das uns stört. Wenn Sie da Lösungsansätze hätten, wären wir sicher bereit, diese mit Ihnen zu diskutieren. Ansonsten zurück zum Postulat: Auch wir empfehlen die Abschreibung, so wie dies auch die WAK einstimmig getan hat. Besten Dank.

Priska Lötscher (SP, Winterthur): Die Biodiversität ist unter Druck. Tier- und Pflanzenarten verschwinden leise, ohne dass es bemerkt wird. Die Natur braucht mehr Flächen, sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht. In unserem stark genutzten Kanton kommt es damit unvermeidlich zu Verteilungskämpfen und Interessenskonflikten. Umso wichtiger ist es, dort etwas für die Natur zu unternehmen, wo die Flächen weniger unter Druck sind. Das Postulat zeigt gut auf, was das Tiefbauamt zurzeit unternimmt, um Strassenbegleitflächen ökologischer zu bewirtschaften. Von einigen dieser Massnahmen konnte man vor 20 Jahren nur träumen. Die Präsentation in der WAK ging über den Bericht hinaus und hat die Sicht vervollständigt. Worin wir uns einig sind, ist, dass eine Bewirtschaftung zum Schutz der Biodiversität mehr kostet. Wir unterstützen explizit die Anstrengungen und wünschen, dass noch mehr unternommen würde. Schliesslich muss erwähnt werden, dass Bode, Gewässerräume und Strassenbegleitflächen wichtige Vernetzungselemente sind, die über den reinen Flächennutzen hinausgehen; eine Errungenschaft, die in einer Fachplanung «ökologische Infrastruktur» ihren Niederschlag finden wird. Wir danken für den Bericht und sind mit der Abschreibung einverstanden.

Barbara Franzen (FDP, Niederweningen): Die FDP ist bereit, das gegenständliche Postulat als erledigt abzuschreiben. Wir haben damals die Überweisung unterstützt, weil wir einerseits Fördermassnahmen für die Biodiversität als wichtig erachten und andererseits vom Bericht eben auch einen Überblick über bereits getroffene Massnahmen – vielleicht auch weitere Möglichkeiten entlang von Verkehrsflächen, um die Biodiversität zu fördern – erhofften. Aus unserer Sicht ist der Regierungsrat diesem Auftrag sehr gut nachgekommen. Der Bericht zeigt unter anderem auf, dass auf Strassenbegleitflächen zunehmend schonende Mähtechniken zum Einsatz kommen. Diese Pflegepläne sind etwas, das wir bereits in der vorletzten Legislatur innerhalb der KEF-Debatte (*Konsolidierter Entwicklungs- und Finanzplan*) gefordert hatten. Der Bericht zeigt auch auf, dass die Förderung

von Biodiversität entlang von Velowegen, Strassenbegleitflächen und Lärmschutzwänden heute ein fester Bestandteil der kantonalen Planung und Umsetzung ist. Dabei geht es nicht nur um Biodiversität, sondern es geht auch um Klimaanpassungsmassnahmen und um eine qualitative Gestaltung des öffentlichen Raums mit ökologischer Aufwertung. Ganz explizit begrüssen wir in diesem Zusammenhang umfassende Aufwertungsmassnahmen entlang der A50 oder in Glattfelden. Es zeigt sich bei den beschriebenen Massnahmen aber auch, dass die Biodiversität eine Daueraufgabe bleibt. Wir sind bereit, abzuschreiben.

Monica Sanesi Muri (GLP, Zürich): Die Antwort hat uns ein breites Massnahmenportfolio gezeigt, das sowohl bestehende als auch neue Infrastruktur umfasst. Es geht von insekten- und allgemein faunaschonender Pflege über Artenschutz bis hin zu Pilotprojekten zur Hitzeminderung. Positiv hervorheben möchten wir den systematischen Ansatz und die geplanten Erfolgskontrollen. Herausforderungen wie die Ausbreitung invasiver Arten zeigen uns, dass Biodiversitätsförderung eine behördenübergreifende Daueraufgabe bleiben wird. Es gibt also mehrere laufende Studien und mehrere Pilotprojekte. Dies deutet auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Strategie des Kantons hin, was wir ausdrücklich befürworten.

In diesem Vorstoss geht es um Flächen entlang von Velowegen, Strassenbegleitflächen, Lärmschutzwänden, alles kleine Flächen, also wieder nicht um einen grossen Wurf. Nichtsdestotrotz anerkennen wir ausdrücklich, dass auch auf Kleinflächen ein wichtiger Beitrag zu einer funktionierenden ökologischen Infrastruktur geleistet werden kann. Wer sich fragt, ob Biodiversität etwas kosten soll, dem sei in Erinnerung gerufen: Biodiversität ist wie eine Lebensversicherung. Erst wenn sie fehlt, wird es richtig teuer. Das Postulat werden wir als erledigt abschreiben.

Jasmin Pokerschnig (Grüne, Zürich): Wir Grünen werden das Postulat abschreiben. An dieser Stelle danke ich für die inhaltsreiche Präsentation in der Kommission. Diese Präsentation zeigte unter anderem auch auf, wie aufwendig für mehr Biodiversität gearbeitet werden muss. Das stimmt nachdenklich. Zuerst zerstören wir die Biodiversität, um sie dann mühsam mit viel Zeit und Geld wiederherzustellen. Nichtsdestotrotz, wir haben es gehört, es wird viel zum Thema Mähen, zum Thema Amphibien et cetera unternommen, das wiederhole ich jetzt nicht. Für ein Funktionieren der Landwirtschaft und für den Erhalt der Ernährungssicherheit ist der Erhalt der Biodiversität unerlässlich. Und nein, es wird nicht ausreichen, die Biodiversität entlang von Velowegen, Strassenbegleitflächen et cetera zu fördern. Darum ist es notwendig, dass wir uns für tatsächlichen Naturschutz einsetzen, die Mittel für die Biodiversität in der Budgetdebatte auch sprechen und biodiversitätsschädigende Subventionen abbauen.

Donato Flavio Scognamiglio (EVP, Freienstein-Teufen): Was heisst eigentlich Biodiversität? Ich weiss nicht, ob Sie wissen, was «Bio» heisst, ich wusste es bis

heute Morgen nicht. Ich habe auch nie Griechisch in der Schule gehabt, aber ich habe dann nachgeschaut respektive meine Frau bemüht. «Bios» heisst «Leben». Wir suchen diverse Arten, verschiedene Tierarten, die leben können, verschiedene Pflanzen. Und stellt euch vor, wir wollen hier keine Monokultur. Das wäre, als hätten wir hier im Rat nur eine Partei, die EVP. Da würde es mir kalt den Rücken runterlaufen, weil das dann nicht biodivers wäre (*Heiterkeit*). Ein wenig EVP ist gut. Also, auch hier im Rat brauchen wir eine diverse Kultur, verschiedene Meinungen, verschiedene Tiere, verschiedene Pflanzen, und ich bin beeindruckt, was der Kanton macht. Ich wusste nicht, dass es eine spezielle Mähtechnik gibt. Es ist nicht einfach nur ein Roboter, sondern es wird geschaut, dass man eben nicht alles zerstört. Hinter meinem Haus gibt es eine Tafel, darauf steht «Herz für Biodiversität». Wenn man sie liest, dann steht das im Interesse der Bauern, im Interesse der Tiere, im Interesse der Pflanzen. Und nehmen wir ernst, was Markus Bopp gesagt hat, bring einen Vorschlag zum Littering, den ich unterstützen werde. Also tragen wir Sorge zu unseren Tieren, zu unserer Natur, zu unseren Bauern und Kühen. Wir werden dieses Postulat natürlich abschreiben, und ich möchte der Regierung Danke sagen für den tollen Bericht – weiter so.

Hans Egli (EDU, Steinmaur): Das war ja ursprünglich ein Postulat für mich, und in diesem Sinne möchte ich auch danke sagen für den Bericht. Zwei Sachen möchte ich hier noch erwähnen. Wir wollten eigentlich noch hören, was die Folgekosten für das aufwendige Bewirtschaften dieser Strassenbegleitflächen sind. Und das Zweite ist, dass der Kreisel «Neeracherried» leider nach wie vor mit einem Rasenmäher, der das Gemähte absaugt, bewirtschaftet wird. Ich fahre dort sehr häufig vorbei, und es stört mich halt grundsätzlich, dass dieser Grundsatz oder diese Bewirtschaftungsauflagen genau im Neeracherried noch nicht erfüllt werden.

Mir ist es auch immer wieder ein Anliegen, darauf hinzuweisen, was von Seiten der Landwirtschaft in der Biodiversität alles unternommen wird. Ich möchte zuhänden von Priska Lötscher und Jasmin Pokerschnig einfach nur kurz sagen: In Steinmaur haben wir 740 inventarisierte Nistkästen und dort brüten 168 Meisen, 178 Spatzen, 8 Grauschnäpper, 6 Trauerschnäpper, fünf Hausrotschwänze, drei Turmfalken, zwei Bachstelzen, zwei Kleiber, eine Bergstelze, ein Baumläufer, eine Schleiereule, neun Siebenschläfer. Und wir haben sehr viele Wildbienenstandorte, wo diese Vögel brüten. Mit dieser Aufzählung möchte ich einfach darauf hinweisen, dass wir alle – und der Kanton auf seinen Strassenbegleitflächen – einen Auftrag haben. Und jeder Mitbürger kann solche Nistkästen auch bewirtschaften. In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihr Engagement zugunsten der Natur.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Die vorberatende Kommission schlägt die Abschreibung des Postulats vor. Ein anderer Antrag wurde nicht gestellt. Somit ist das Verfahren beendet.

Das Postulat KR-Nr. 238/2021 ist abgeschrieben.

Das Geschäft ist erledigt.